

MUSIK GIBT.



**Odeon
Konzerte**

Aurora

Do, 10.04.2025, 19:00 Uhr


**MÜNCHENER
KONZERTVEREIN**



MÜNCHENER
KONZERTVEREIN



Do, 10.04.2025, Allerheiligen-Hofkirche der Residenz München, 19 Uhr

„Aurora“

4. Odeonkonzert - Dialoge mit Konzerteinführung von **Dr. Tobias Reichard**

Programm

W. A. Mozart
(1756-1791)

Klavierquartett Es-Dur KV 493

Allegro
Larghetto
Allegretto

Mi-Kyung Lee Violine
Sarah Luisa Zrenner Viola
Wen-Sinn Yang Violoncello
Silke Avenhaus Klavier

Wolfgang Jacobi
(1894-1972)

Die Sonette des Satans für Bariton u. Klavier (1946)

1. Molto Tranquillo
2. Maestoso
3. Agitato
4. Andante maestoso

Jonas Müller Bariton
Anna Gebhardt Klavier

Pause

Johannes Brahms
(1833-1897)

Klavierquartett g-Moll op. 25

Allegro
Intermezzo. Allegro ma non troppo – Trio Animato
Andante con moto
Rondo alla Zingarese. Presto

Mi-Kyung Lee Violine
Sarah Luisa Zrenner Viola
Wen-Sinn Yang Violoncello
Silke Avenhaus Klavier

Mitveranstalter

myt

Hochschule
für Musik und Theater
München



Veranstalter



In Zusammenarbeit mit



Mäntel und Jacken, die Besucher im Saal nicht anbehalten, sondern ausziehen, müssen an der Garderobe abgegeben werden. Foto- und Video-Aufnahmen sind im Konzert untersagt! Im Interesse der Künstler und aller Konzertbesucher bitten wir die Mobiltelefone auszuschalten.



Jonas Müller *Bass*

Jonas Müller wurde 1999 in Deggendorf geboren. Mit verschiedenen Solopartien der großen Oratorien war er unter anderem in der Berliner Philharmonie, der Münchner Isarphilharmonie, dem Herkulesaal der Residenz und in der Hamburger Laeiszhalle zu hören. Bei der Kammeroper München sang er 2022 den Grafen Almaviva aus Mozarts Figaro im Münchner Cuvillies Theater. Mit der Hofkapelle München und unter Rüdiger Lotters Dirigat sang er im selben Jahr den Lubano in Der Stein der Weisen. Im Mai 2021 gab Müller sein Operndebüt als Papageno bei einer Produktion der Hochschule für Musik und Theater München (HMTM). Der Liedgesang nimmt für den jungen Bariton einen großen Stellenwert ein, was durch die enge Zusammenarbeit mit dem renommierten Pianisten Gerold Huber unterstützt wird. Mit dem weltweit konzertierenden Gitarren-Duo Tomasi-Musso erarbeitete er eine neue Version von Schuberts Winterreise für diese spezielle Besetzung. Bei Meisterkursen mit Brigitte Fassbender, Robert Holl und Ian Bostridge verfeinerte er seine Interpretationsfertigkeiten weiter. Der Bariton ist Stipendiat der Liedakademie des Heidelberger Frühlings unter Leitung von Thomas Hampson. Seit 2022 besucht er zudem die Liedklasse von Prof. Christian Gerhaher.



Mi-Kyung Lee *Violine*

Die Geigerin Mi-kyung Lee lebt seit 1975 in Europa. Zu ihren wichtigsten Auszeichnungen gehörten 1982 der 1. Preis beim Wettbewerb der deutschen Musikhochschulen, 1985 die Silber Medaille beim Königin Elisabeth Wettbewerb in Brüssel und 1988 der 2. Preis (ein erster Preis wurde nicht vergeben) beim ARD-Wettbewerb. Solistisch ist sie u.a. mit dem Sinfonieorchester der Bayerischen Rundfunks, dem Radio Symphonie Orchester Berlin, dem Tonhalle Orchester Zürich, dem Württembergischen Kammerorchester, der Camerata Academica Salzburg, dem Rundfunkorchester Helsinki, dem Philharmonischen Orchester Helsinki und dem English Chamber Orchestra aufgetreten. Als Solistin und Kammermusikerin hat sie u.a. bei den Berliner Festwochen, beim Menuhin Festival, beim Helsinki Festival, bei den Salzburger Festspielen und beim Casals Festival gespielt. Von 1994 bis 2003 war Mi-Kyung Lee künstlerische Leiterin des Lemi-Lappeenranta Musik Festivals in Finnland. Von 1991 bis 1999 hat sie an der Universität der Künste Berlin unterrichtet, von 1999 bis 2004 war sie Professorin an der Sibelius Akademie Helsinki. Sie gibt jährlich Meisterkurse in vielen Ländern, u.a. in Deutschland, England, Spanien, Italien, Schweiz, Frankreich, Finnland Schweden sowie in Korea. Mi-kyung Lee unterrichtet seit dem Wintersemester 2005/06 an der Hochschule für Musik und Theater München und wurde zum 1.4.2006 ebendort auf eine Professur für Violine berufen.



Sarah Luisa Zrenner *Viola*

2000 in München geboren erhielt Sarah Luisa Zrenner ihren ersten Violinunterricht im Alter von fünf Jahren. Sie wechselte mit zehn Jahren zur Bratsche und entdeckte immer mehr ihre Liebe zur Kammermusik. Als mehrfache Preisträgerin des Bundeswettbewerbs „Jugend musiziert“ konnte sie schon früh Orchestererfahrungen, auch als Solobratscherin, im Bundesjugendorchester und der Jungen Deutschen Philharmonie sammeln. Nach ihrem Jungstudium an der Hochschule für Musik und Theater München begann sie dort ihr Bachelor-Studium bei Wen-Xiao Zheng. 2020 wechselte sie in die Klasse von Roland Glassl, bei dem sie nun im Master-Studiengang ist. Weitere Impulse bekam sie von Hariolf Schlichtig, Nils Mönkemeyer, Friedemann Berger, Raphaël Merlin und Dirk Mommertz sowie auf Meisterkursen der Detmolder Sommerakademie, der Kronberg Academy, beim Armida Quartett und beim Goldmund Quartett. Von 2021 bis 2023 wirkte Sarah Luisa Zrenner bei den Bamberger Symphonikern mit, zunächst als Stipendiatin der Joseph-Keilberth-Orchesterakademie und anschließend mit einem Zeitvertrag. Seitdem spielt sie regelmäßig Aushilfe u. a. beim WDR Sinfonieorchester, den Münchner Philharmonikern und dem Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks. Im März 2024 erspielte sie sich einen 3. Preis beim Internationalen Szymon Goldberg Wettbewerb.



Wen-Sinn Yang *Violoncello*

wurde 2004 in München geboren. Seinen ersten Cellounterricht erhielt er 2012. Seine Lehrer waren Yayoi Imada und Lionel Cottet. Meisterkurse besuchte er bei Prof. Helmar Stiehler, Prof. Maria Kliegel, Prof. Sebastian Klinger, Prof. Peter Bruns, Prof. Claudio Bohórquez, Prof. Frans Helmerson und Prof. Wen-Sinn Yang. In kammermusikalischer Besetzung teilte er sich die Bühne mit renommierten Musikern, zu denen unter anderem Calogero Palermo, Ingolf Turban und Wen-Sinn Yang gehören. Er ist mehrfacher Preisträger bei Jugend musiziert und gewann 2022 einen 1. Preis beim Bundeswettbewerb. Akito war Mitglied im Puchheimer Jugendkammerorchester und im Bayerischen Landesjugendorchester. 2022 begann er als Jungstudent bei Prof. Wen-Sinn Yang an der Hochschule für Musik und Theater München sein Cellostudium und ist dort seit Oktober 2023 im Bachelor-Studiengang. Außerdem ist er Stipendiat der Deutschen Stiftung Musikleben.



Silke Avenhaus *Klavier*

Silke Avenhaus ist als Pianistin und Kammermusikerin international tätig und nahm bereits über 40 CDs bei Labels wie EMI, Berlin classics, ECM, Bis records, cpo, harmonia mundi und Avl auf. Auf den Konzertpodien renommierter Konzertserien und Festivals in Europa, den USA und Südostasien schätzt man die Interpretin. Regelmäßig ist sie in der Wigmore Hall London, dem Concertgebouw Amsterdam und im Wiener Konzerthaus zu Gast, sie tritt im Salle Gaveau Paris, im Wiener Musikverein und den Philharmonien in Köln, München und Berlin sowie der Carnegie Hall New York auf. Sie folgte u.a. Einladungen zum Marlboro Music Festival, zu den Berliner Festwochen, den Salzburger Festspielen, dem Lucerne Festival sowie zu verschiedenen Kammermusikfestivals. Silke Avenhaus war u.a. Gast beim NDR Sinfonieorchester, der Deutschen Radiophilharmonie und dem Münchener Kammerorchester. Als Kammermusikpartnerin arbeitet Silke Avenhaus mit bedeutenden Interpretinnen und Interpreten zusammen. Die gebürtige Karlsruherin lehrt als Honorarprofessorin an der HMTM und ist regelmäßige Dozentin bei der Villa Musica. 2021/2022 übernahm sie zudem eine Gastprofessur für Klavierkammermusik an der Musikhochschule Lübeck. Silke Avenhaus ist Jurorin bei Wettbewerben wie dem ARD-Musikwettbewerb und der Leeds International Piano Competition. Sie gibt Meisterkurse in verschiedenen Ländern.



Anna Gebhardt *Klavier*

Die Pianistin Anna Gebhardt debütiert 2025 unter anderem an der Alten Oper Frankfurt, der Opéra national du Rhin Strasbourg und den SWR Festspielen Schwetzingen in Liederabenden zusammen mit dem Tenor Julian Prégardien. Vor kurzem gewann sie einen 3. Preis beim Internationalen Wettbewerb für Liedkunst Stuttgart zusammen mit ihrem langjährigen Duopartner Jonas Müller, mit dem sie zuvor den Musikpreis des Kulturkreis Gasteig in München erhielt. Seit mehreren Jahren widmet sie sich intensiv der Liedbegleitung und der Kammermusik und wurde für die Saison 2023/24 als Stipendiatin in die Liedakademie des Heidelberger Frühling unter der Leitung von Thomas Hampson aufgenommen. Ihre internationale Konzerttätigkeit führte sie bereits zu Festival Castell de Perelada, Swiss Chamber Concerts, ins Konzerthaus Berlin und zur Schubertiada Vilabertran im Rahmen der „Lied the future“-Reihe. Darüber hinaus pflegt sie eine enge künstlerische Zusammenarbeit mit Julian und Christoph Prégardien sowie Anna-Lena Elbert. Zusammen mit der Geigerin Nathalie Schmalhofer erhielt sie u.a. den 2. Preis beim Harald-Genzmer-Wettbewerb und einen 1. Preis im Fischer-Flach-Wettbewerb. Seit dem Wintersemester 2020 hat sie einen Lehrauftrag für Korrepetition am Leopold-Mozart-College der Universität Augsburg inne.

Ben-Haim Forschungszentrum

Das Ben-Haim-Forschungszentrum – eine Initiative der Hochschule für Musik und Theater München – untersucht die Geschichte und die Musik verfolgter Komponistinnen und Komponisten sowie die jüdische Musikkultur in ihrer ganzen Vielfalt vor, während und nach der Zeit des Nationalsozialismus mit Schwerpunkt im süddeutschen Raum. Nicht zuletzt aufgrund ihres Hauptgebäudes an der Arcisstraße 12, einem ehemaligen Repräsentationsbau der Nationalsozialisten, sieht sich die Hochschule hierbei in besonderer historischer Verantwortung. Zahlreiche Biografien ehemaliger Mitglieder, Schülerinnen und Schüler der Akademie der Tonkunst sind untrennbar mit der NS-Vergangenheit verbunden. Die Forschungsarbeit des Zentrums, die durch eine Lehr-, Vortrags- und Publikationstätigkeit sowie Konzertveranstaltungen ergänzt wird, soll dazu beitragen, die Geschichte jüdischer Künstlerinnen und Künstler aufzuarbeiten, eine lebendige Erinnerungskultur für jüdische Musik und jüdische Musikschaffende in München und ganz Bayern zu fördern und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.



Tobias Reichard studierte von 2006 bis 2011 historische Musikwissenschaft, italienische Literaturgeschichte und Rechtswissenschaft an der Universität Hamburg. Zwischen 2013 und 2015 war er Stipendiat des DAAD, der Musikabteilung des Deutschen Historischen Instituts in Rom und des Deutschen Studienzentrums Venedig. An der Universität Hamburg wirkte er von 2014 bis 2016 als wissenschaftlicher Mitarbeiter, wo er zudem eine Dissertation zu den „deutsch-italienischen Musikbeziehungen unter Hitler und Mussolini bis 1943“ verfasste. 2017 bis 2019 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Forschungsinstitut für Musiktheater der Universität Bayreuth, daneben Ko-Kurator der Ausstellung „Hitler.Macht.Oper“ (Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände Nürnberg, 15. Juni 2018 bis 3. Februar 2019). Seit März 2020 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter des Ben-Haim-Forschungszentrums der HMTM. Seine Forschungsschwerpunkte sind unter anderem die Musikgeschichte des 20. Jahrhunderts, Musik in Diktaturen sowie historische Musiktopographie.



Komponisten und Werke

W. A. Mozart (1756-1791)

Klaviertrio G-Dur KV 496

Angesichts der Meisterwerke, welche das g-moll- und das Es-dur-Klavierquartett Mozarts darstellen, ist es bedauerlich, dass es bei diesen beiden Stücken geblieben ist; ein geplantes drittes kam nicht zustande. Sie bilden im Bereich der Kammermusik den Gegenpol zu den Klavierkonzerten, welche ja zu den beliebtesten und schönsten Instrumentalwerken Mozarts gehören. Man spürt Mozarts Vorliebe und Vertrautheit mit seinem eigenen (Haupt-)Instrument überall. Die Quartette sind allerdings wirkliche Kammermusik (nicht wie die auch für Klavier und Streichquartett eingerichteten Klavierkonzerte KV 413–415); das Klavier ist bei aller Virtuosität vorbildlich in das Gesamtgefüge eingebaut.

Hatte das 1. Quartett mit einem aufwühlenden, von impetuoser Geste eröffneten g-moll-Satz begonnen (auf welchen dann ein sanft-sanglicher langsamer Satz und ein heiteres, wenn auch kompliziert gebautes G-dur-Finale folgen), so zeigt sich das Es-dur-Quartett als Ganzes mehr von der lichten, unproblematischen Seite. Nicht dass das Stück oberflächlicher wäre als das Schweserwerk. Trotz zeitweisen Moll-Passagen im Kopfsatz wirkt es ausgeglichener, in den Es-dur-Partien manchmal auch festlicher, ohne allerdings zu prunken. Intimität und Sanglichkeit bestimmen das Largo in As-dur. Das Finalrondo ist verhaltener als das heitere G-dur-Stück in KV 478, bietet gleichwohl beste Unterhaltung. Das Quartett ist kurz nach dem Abschluss der Komposition von *Le nozze di Figaro* entstanden. Man vermeint, manches aus jener Opera buffa auch in dieser Kammermusik zu vernehmen, zumal der Figaro letztlich etwas anderer ist als eine Buffa.

Johannes Brahms(1833-1897)

Klavierquartett g-Moll op. 25

Brahms wagte sich nach angeblich mehr als zwanzig Streichquartetten, die allesamt vernichtet wurden, 1854 ernsthaft an Kammermusik, nun meist unter Einbezug des ihm vertrauten Klaviers. Ab 1855 plante er drei Klavierquartette, von denen zwei 1861 vollendet wurden. Das erste ist trotz den hohen Qualitäten der beiden anderen das beliebteste und bekannteste. Das liegt natürlich vor allem am alla Zingarese-Finale, über dem man die ersten drei Sätze nach dem furiosen Schluss beinahe vergisst. Von der Qualität her ist dies allerdings nicht gerechtfertigt. Das ganze Werk genügt höchsten Ansprüchen, wie auch Schönbergs Bearbeitung für Orchester (1937), die er scherzhaft «Brahms' Fünfte» nannte, zeigt. Sie wäre nicht entstanden, hätte Schönberg Brahms nicht wegen seiner Technik der entwickelnden Variation und anderer Qualitäten bewundert. Gerade die komplexe Exposition des Kopfsatzes, welche die ersten Hörer verstörte, dürfte eine solche Passage gewesen sein. Dass in Schönbergs Fassung das Finale etwas gar lärmig geraten ist, liegt nicht an Brahms, der auch hier die Dezenz der Kammermusik zu wahren wusste, auch wenn er zeitweise mit Kraft in die Tasten (und in die Saiten) greifen lässt. Der ausgedehnte Kopfsatz lebt von der Spannung des abwärts führenden Hauptthemas, das zunächst vom Klavier allein, dann unisono von den Streichern gespielt wird, und der Cello-Melodie des zweiten Themas. Auf ein Scherzo verzichtet Brahms und stellt, wie auch sonst nicht selten, zwei einander angenäherte Sätze in die Mitte des Werkes. Zuerst ein schwärmerisch halbdunkles Intermezzo in c-moll mit einem in Sexten geführten Hauptthema; es wird von einem belebteren Trio geteilt, das in der Coda wieder auftaucht. Es folgt das einem sanften Menuett angenäherte liedhafte Andante in Es-dur. Sein Mittelteil wächst aus einem pochenden Motiv heraus, wobei der vom Klavier getragene Marschrhythmus (im $\frac{3}{4}$ -Takt!) von den Streichern gespenstisch umspielt wird, bis alle zur Ruhe des Andante zurückfinden. Am Schluss steht der stilisierte ungarische Tanz, der sich bei genauem Hinhören nicht nur als rasanter Kehraus, sondern mit durchaus tragischen Zügen als Gegenstück zum Kopfsatz erweist..

Wolfgang Jacobi (1894-1972)

Wolfgang Jacobi wuchs in Bergen auf Rügen auf. 1914 meldete er sich freiwillig zum Kriegsdienst, kämpfte im Ersten Weltkrieg in Russland und Frankreich und geriet 1916 in französische Gefangenschaft. In Davos, wo er wegen einer Lungentuberkulose im Sanatorium war, begegnete er dem belgischen Musikgelehrten Paul Collaer, der ihn mit der Musik Ravels, Debussys und anderer französischer Komponisten bekannt machte. Davon fasziniert, begann Jacobi mit seinen ersten eigenen Kompositionsversuchen. Da Jacobi als Komponist Werke u. a. für die Arbeiterchorbewegung geschrieben hatte (wie *Der Menschenmaulwurf*, 1932), wurden die Nationalsozialisten auf ihn aufmerksam und verhängten von 1933 bis 1945 ein Berufs- und Aufführungsverbot gegen ihn. Aufgrund der jüdischen Abstammung seines Vaters wurde er außerdem von den Nazis als „Halbjuden“ eingestuft. Jacobi suchte zunächst Zuflucht in Malcesine am Gardasee, ließ sich 1935 mit der Familie in München nieder, wo er als verfehmter Komponist in „innerer Emigration“ lebte und auf das Ende des Hitler-Regimes hoffte. Nach Kriegsende erhielt Jacobi einen Lehrauftrag für Komposition, Harmonielehre und Kontrapunkt an der Münchener Hochschule für Musik, dem von 1949 bis 1959 eine Professur im Fachbereich Schulmusik folgte. Außerdem war er eine der Persönlichkeiten, die nach 1945 den Neuanfang eines demokratischen, weltoffenen Kulturlebens in München prägten. Er war in verschiedenen Musikverbänden und kulturpolitischen Organisationen aktiv und bemühte sich um die musikalische Jugendförderung. 1946 gründete er zusammen mit Hans Mersmann das „Studio für Neue Musik“ und rief später, als Vorsitzender des Verbandes Münchner Tonkünstler, auch die Konzertreihe „Münchner Komponisten“ ins Leben. Wolfgang Jacobi starb im Alter von 78 Jahren in seinem Haus in München.

Die Sonette des Satans für Bariton und Klavier entstanden 1946 auf Texte des gleichfalls in München beheimateten Wolfgang Petzet. Der 1896 in München geborene Petzet studierte Soziologie und Philosophie unter anderem bei Alfred Weber und Karl Jaspers und wurde nach seiner Promotion 1922 politischer Redakteur unter anderem

bei der Frankfurter Zeitung und beim Rundfunk; Petzet schrieb Gedichte, Erzählungen, Essays und Theaterstücke. Nachdem er 1933 erstmals in »Schutzhaft« genommen und unter Polizeiaufsicht gestellt wurde, verzichtete er ab 1934 zunächst auf seine publizistische Tätigkeit und wurde Chefdramaturg und Spielleiter an den Münchener Städtischen Bühnen. Als solcher war er Autor der *Erinnerungen Otto Falckenbergs Mein Leben, mein Theater* (München 1944); 1943 erschien seine Novelle *Inselliebe*. Gemeinsam mit Hermann Scherchen lieferte Petzet außerdem die Textvorlage zu Karl Amadeus Hartmanns *Simplicius Simplicissimus*. Petzet starb 1985. Die Sonette des Satans schrieb Wolfgang Petzet in den Jahren 1940 bis 1943 und widmete sie »in unvergänglicher Verbundenheit« seinen Freunden Carl Mierendorff, »im Dienste des deutschen Widerstandes gefallen 4. Dezember 1943«, und Theo Haubach, der am 23. Januar 1945 von der Gestapo ermordet wurde. Der schmale Gedichtband erschien 1947, lizenziert von der amerikanischen Militär-Administration und beinhaltet insgesamt 15 Gedichte: zwei »Die Dioskuren« überschriebene Sonette, dann das von Jacobi vertonte Sonett »Der Satan spricht«, zwölf römisch nummerierte Sonette des Satans und ein Nachwort in Sonettform ohne Titel, das gleichfalls von Jacobi berücksichtigt wurde. Wolfgang Jacobi im August 1946 – also noch vor der Publikation des Gedichtbands – niedergeschriebene Zyklus wurde am 2. Juli 1947 in München uraufgeführt.

Künstlerische Leitung

Prof. Markus Bellheim



Markus Bellheim wurde 1973 in Hamburg geboren. Als Pianist bereiste er die Welt, nahm zahlreiche CDs auf und gewann unter anderem 2000 den Internationalen Messiaen-Wettbewerb. Seine Erfahrung und sein Wissen gibt er bei Meisterkursen und seit 2011 als Professor an der Hochschule für Musik und Theater München weiter. Im Jahr 2015 übernahm er die künstlerische Leitung der Odeon-Konzerte und setzt sich seitdem für die hohe Qualität des Programms ein. Das abwechslungsreiche Programm, das er seit Jahren zusammenstellt, zeigt die künstlerische Bandbreite der Hochschule und trägt mit dem Untertitel der Reihe „Münchener Komponisten und verfeimte Musik“ zur lokalen Erinnerungskultur bei.

Konzerteinführung & Moderation

Dr. Tobias Reichard



Kompetent und kurzweilig informiert Dr. Tobias Reichard über das Schaffen von Paul Ben-Haim, der von 1924 bis 1931 Kapellmeister in Augsburg war. Jüdische Musikkultur in ihrer ganzen Vielfalt zu erforschen, ist das Hauptanliegen von Musikwissenschaftler Dr. Tobias Reichard. Als Leiter des Ben-Haim-Forschungszentrums der Hochschule für Musik und Theater München beschäftigt er sich dabei insbesondere mit der Geschichte und der Musik jüdischer und verfolgter Musikerinnen und Musiker. In Konzerten, Vorträgen und Podiumsdiskussionen werden ihre Biografien und Werke auch erlebbar – und sie zeigen immer wieder, dass es hier noch eine Menge wunderbarer Musik gibt, die nur darauf wartet, wiederentdeckt und aufgeführt zu werden.

BÜHNEN FÜR JUNGE MUSIKER

Musikstudierende leben für Auftritte. Dafür braucht es mutige Programme und Veranstalter.



FÖRDERUNG VON HOCHBEGABTEN

Erstklassigen, jungen Musikerinnen und Musikern helfen wir mit Stipendien, großen Netzwerken und weiteren Leistungen dabei, ihre musikalischen Visionen zu verwirklichen.

UNSER EINSATZ FÜR DIE MÜNCHENER MUSIKSZENE

Der Musikstandort München wird durch unsere hochqualitativen Konzepte jenseits von Mainstream-Programmen in seiner Vielfalt gestärkt.



MUSIK GIBT.

MÜNCHENER KONZERTVEREIN E.V.

Musik ist für uns unverzichtbar. Ihre Sinn stiftende Wirkung beflügelt uns, schlägt Brücken über Grenzen hinweg und führt, wie wir es alle erleben, Menschen zusammen. Ihre Darbietung und ihre Akteure benötigen engagierte Förderer, starke Partner sowie ein angesehenes Podium, um ihre Wirkung zu entfalten. Es ist unsere Liebe zur Musik, verbunden mit dem Engagement für junge Musikerinnen und Musiker – vokal und instrumental –, die uns bewegt. Die Besinnung auf die gemeinsamen kulturellen Wurzeln braucht Europa heute mehr denn je.

Unsere Ziele sind:

- Menschen, ob jung oder alt, für die Musik zu begeistern
- Hochbegabten Musikerinnen und Musikern nach Ausbildungsabschluss ein öffentliches Podium zu bieten
- die konkrete Förderung der Münchener Bach-Tradition
- die wegweisende Musik im Originalklang in München zu fördern
- die Förderung von Jazzmusik
- den europäischen Gedanken über die Musik zu beleben
- der Einsatz für musikalische Bildungsprojekte in Zusammenarbeit mit europäischen Musikhochschulen

Gestalten Sie die Förderarbeit des Münchener Konzertverein e.V. aktiv mit und werden Sie Mitglied, damit Projekte zur Förderung von hochbegabten Künstlern auch in Zukunft durchgeführt werden können.

Spendenkonto:

Bankhaus Donner & Reuschel

IBAN: DE74 2003 0300 0294 4790 00

BIC: CHDBDEHHXXX

Ihre Spende ist eine Investition in die kulturelle Zukunft und ist in vollem Umfang steuerlich abzugsfähig. Sie erhalten eine Spendenbescheinigung.

Wir freuen uns auf Sie!

Regina Gaiser steht Ihnen gerne für weitere Informationen zur Verfügung.

Tel. 089-5404 994-0; Mail. info@konzert-verein.de.

www.konzert-verein.de


MÜNCHENER
KONZERTVEREIN



MUSIK GIBT.

FREUNDSCHAFT

Impressum

Europamusicalle Veranstaltungs GmbH
Leonrodstraße 68 · 80636 München

Geschäftsführer: **Helmut Pauli**
Abo-/Konzertservice: **Silvia Plail**
Redaktion: **Regina Gaiser**